

Verantwortl. Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht.
Liefert das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Zeitungs- oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuesten 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 2.

Agenturen in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Illies, Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens, Kopenhagen Aug. J. Wolf & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat September auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 24. August. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin kehrten gestern nach Beendigung des Gottesdienstes in der Friedenskirche zu Potsdam zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück. Zur Frühstückstafel wurden außer dem Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen, Staatsminister von Goltz, auch der kaiserliche Gesandte Graf Westphalen und der Oberst von Namer zugezogen. Nach Aufhebung der Frühstückstafel begaben sich Ihre Majestäten mit den ältesten Söhnen zu Wagen nach der Marienparkstation bei Potsdam und unternehmen von dort aus eine Dampferpartie auf der „Alexandria“. Gegen 6 Uhr trafen Ihre Majestäten auf der Pauseninsel ein und verblieben dort zum Souper. Die Söhne seiner Majestät des Kaisers kehrten dagegen nach dem Neuen Palais zurück. Auf der Pauseninsel saßen Ihre Majestäten u. A. den Kriegsminister General-Lieutenant von Rattenborn-Stachan, den Chef des Generalstabes, General-Lieutenant Graf von Schlieffen II., den Major Grafen Pfeil, Frau von Pfeil und Frau von Scholl, die Gemahlinnen der diensttuenden Flügel-Adjutanten, als Gäste bei sich zum Souper. Nach dem Souper wurde die Rückfahrt nach dem Neuen Palais angetreten. Heute Morgen arbeitete S. Majestät der Kaiser mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirkl. Geheimen Rath Dr. v. Lucanus. Gegen 11½ Uhr begaben sich Ihre Majestäten mittelst Sonderzuges nach Berlin bezw. dem Anhalter Außenbahnhof und traten von dort aus die Reise nach Merseburg an, wo Ihre Majestäten am heutigen Nachmittag um 3 Uhr eintreffen werden. In der Begleitung des Kaiserpaars befanden sich der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, der Hofmarschall Graf Blücher, die Flügel-Adjutanten vom Dienst Oberstlieutenant v. Kessel und v. Scholl.

Eine weitere „Standard“-Meldung aus Shanghai bestätigt, was wir gestern über den Charakter der Lage in China äußerten, daß nämlich eine rasche Wendung der Dinge zum Guten keineswegs ausgeschlossen sei. Wenn nun auch die Informationen des genannten Londoner Blattes nicht etwa soweit, zu versichern, daß alle Elemente einer künftigen Zuspitzung des Konflikts schon jetzt beseitigt seien, so gestatten die Hoffungen des betreffenden Telegramms doch den Schluß, daß die Spannung merklich nachgelassen und der diplomatischen Ausgleichsaktion sich in den letzten 24 Stunden ein weitestgehend freier Spielraum eröffnet habe. Da nach der ganzen Entwicklung der Angelegenheit von Anfang an das gute Recht auf Seite der Mächte gewesen ist und letztere noch obenhin alles vermieden haben, was ihren sachlich durchaus gerechtfertigten und in keinem Punkte die Grenze weiser Mäßigung überschreitenden Forderungen eine die chinesische Aufschauungswelt unnötig verletzende Schärfe hätte verleihen können, so darf wohl gefolgert werden, daß die Peking-Regierung im letzten Augenblicke besseren Rath angenommen und folgergefast es vermieden hat, die Dinge zum Bruch zu treiben. Eine, um mit dem „Standard“ zu reden, befriedigende und eine freundschaftliche Lösung der Schwierigkeiten in Aussicht stellende Wendung würde demnach zur Voraussetzung haben, daß der Trümpf-Jaunen im Prinzip den Standpunkt des schroff abweichenden non possumus preisgegeben und so den Boden bereitet hat, auf welchem eine Verständigung über den modus procedendi angebahnt werden kann. Von da bis zum praktischen Ausgleich mögen noch manche Einzelbedenken aus dem Wege zu räumen sein; die Hauptsache aber bleibt die bei den chinesischen Politikern zum Durchbruch gekommene Erkenntnis, daß der bloße von ihnen in Verhandlung der Fremdenfrage eingehaltene Weg im weiteren Verfolg ungangbar werden und in eine Sackgasse auslaufen müßte, aus welcher es für China ohne schwere Einbuße der Regierungsgewalt kaum ein Entkommen gegeben haben dürfte. Indem der Tsungli-Yamen in verständlicher Weise einlenkt, stellt er sich auf die Seite der Vertreter des neuen Geistes in China, welche das Ziel des Reiches nur von der befruchtenden Verührung mit den Segnungen europäischer Kultur erhoffen und deshalb wünschen müssen, den Regeln und Gesetzen des internationalen Verkehrs auch in China immer uneingeschränkte Geltung zu verschaffen. So eröffnen dem die jüngsten Meldungen einen Ausblick, welcher dem Standpunkte des ruhigen und besonnenen veranlagten Verantwortlichen Recht giebt, dahin nämlich, daß trotz aller alarmierenden Symptome der Konflikt sich schließlich ohne Inanspruchnahme der äußersten Mittel lösen werde.

Bei der vorgestigten Parade wurde der Kommandeur des Kavallerie-Bataillons zu Lichterfelde, Oberst Amann, in den Adelsstand erhoben. Wie man schreibt, soll es die Kaiserin gewesen sein, welche den Obersten zuerst auf dem Kreuzwege mit Oberst von Amann begrüßte. Man wird diese Auszeichnung wohl mit der Reform des Unteroffiziers- und Kavallerieausstufens in Beziehung bringen müssen, wobei Amann sehr thätig gewesen ist. Wie die „Post“ meldet, hat der Kaiser bei der gestrigen Parade, und zwar beim Abreiten der Fronten des Gardekorps, dem Garde-Jäger-Bataillon eine große Aufzeichnung zu Theil werden lassen. So Majestät verließ dem Bataillon ein Sekular-Fahnenband und bestellte es eigenhändig beim Abreiten der Front an die Fahnenflänge des Bataillons.

Nach den statistischen Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reichs (einschl. Luxemburgs) im Monat Juli 1891 auf 331,537 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Stahleisen 151,153 Tonnen, Bessemerroheisen 29,536 Tonnen, Thomasroheisen 149,088 Tonnen und Gießereiroheisen 1,760 Tonnen. Die Produktion im Juli 1890 betrug 391,982 Tonnen, im Juni 1891: 365,073 Tonnen. Vom 1. Januar bis 31. Juli 1891 wurden produziert 2,505,003 Tonnen gegen 2,731,565 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Zur Frage des Erlasses im höheren Lehrfach schreibt Prof. Dr. Gensler, „Nat.-Ztg.“: Von den 265 Vollgymnasien Preußens, die überhaupt in Betracht kommen, haben 16 ihre Programme der Zentralfstelle nicht übergeben; die übrigen haben entlassen zu Michaelis 1890 und 1891: ca. 3340 Abiturienten.

Von diesen haben als ihren künftigen Beruf angegeben und zwar

Philologie ohne weiteren Zusatz	82
Germanistik	9
Neuere Sprachen	11
Geschichte	21
Mathematik	17
Summa	140

Nehmen wir noch hinzu

Naturwissenschaften	31
Theologie und Philologie	26
Theologie und neuere Sprachen	1
" " Geschichte	1
" " Mathematik	3
Philologie und Geschichte	1
so steigt die Summe auf	203
und selbst wenn wir aus der Zahl der ca. 470 Realgymnasial-Abiturienten hinzufügen:	
Philologie	3
Neuere Sprachen	19
Mathematik	7
Naturwissenschaften	8
	37

so ergibt sich als Gesamtzahl derer, die von 3310 Abiturienten sich dem Befragten an höheren Schulen widmen wollten, nicht mehr als 240 — gegenüber den 426 von 1889/90, den 430 von 1888/89 u. den 729 Theologen, 676 Juristen, 727 Mediziner, von Gymnasien 249 Militärs, von Realgymnasien 35 Militärs, zusammen 284 Militärs! Videant consules!!!

In Konstantinopel ist (wie telegraphisch schon gemeldet) der Kriegsminister Ali Said Pascha gestorben, und schon gestern wurde die Ernennung Ghazi Osman Paschas zum Kriegsminister gemeldet. Diese rasche Aufeinanderfolge von Erhebungen und Venedigungen der Kriegsministerstelle beweist, daß man die Nothwendigkeit empfindet, diesen wichtigen Posten auch nicht einen Tag lang unbesetzt zu lassen. Daß die Wahl auf den in der letzten Zeit zwar kaltgestellt gewesen, gleichwohl aber im Palais in seiner Eigenschaft als Palastmarschall — welche Stellung ihm befaßt worden — einflußreichen, thätigen und bewährtesten türkischen Heerführer fiel, ist beachtenswerth. Es wird sich bald zeigen, ob dieser Ernennung eine besondere Bedeutung beizumessen und in welcher Richtung sie zu suchen sei. An Gelegenheit, eine umfassende Thätigkeit zu entwickeln, wird es dem neuen Kriegsminister mit Rücksicht auf die inneren Verhältnisse der Türkei nicht fehlen. Denn sowohl die fortgesetzten Zusammenstöße an der montenegrinisch-albanesischen Grenze, als die räuberischen Ueberfälle längs der türkischen Eisenbahnen erheischen eine erhöhte Wachsamkeit. Die Leitung der Eisenbahnen hat sich in Folge der jüngsten Vorwommisse militärischen Schatz der Eisenbahn-Linien erbitten. Auch dürften die Befehlstruppen auf Areta zu verstärken sein; denn griechischerseits führt man fort, auf die Weichenhaftigkeit der kretensischen Zustände in einer Weise hinzuwirken, die allein schon zu einer Verschlechterung dieser Zustände führen kann. Jedenfalls wird die Pforte in ausgiebiger Weise für die Sicherung der Ordnung auf Areta sorgen müssen, um den Frieden den Vorwand für die Betätigung der Nothwendigkeit eines Eingreifens von anderer Seite zu benehmen.

Merseburg, 24. August. Der Reichskanzler von Caprivi traf heute Vormittag 11 Uhr 45 Minuten zum Empfang seiner Majestät des Kaisers hier ein. Die Stadt ist festlich geschmückt und die Zahl der herbeigeströmten Fremden ganz gewaltig. Das Wetter ist schön.

Trier, 22. August. Der Löwenanteil an dem finanziellen Ertrage der Ausstellungen des heiligen Vaters dürfte dem heiligen Vater zufallen. Für denselben sind im Trierischen Dome zwei Opferkassen aufgestellt, davon einer am Fuße der Treppe, die zur Reliquie hinauführt, an dem anderen kommt man bei dem Weggang von der Reliquie vorbei. Jeder Pilger erinnert sich bei ihrem Anblick „der Noth des heiligen Vaters“ und spendet ein in der Regel reichlich bemessenes Almosen. In den beiden ersten Tagen sollen bereits 20,000 Mark für den Papst gespendet worden sein. Die Zahl der Pilger, welche gestern am heiligen Noth vorbeizogen, beträgt rund 45,000. Mehr Pilger können an einem Tage überhaupt nicht die Reliquie schauen. Da die Ausstellung des heiligen Noths 50 Tage währen soll, so wird mithin die Zahl der Pilger höchstens 2 bis 2½ Millionen betragen. Erst heute kann übrigens von einer wirklichen Wallfahrt zum heiligen Noth die Rede sein. Gestern und vorgestern durften nur Trierer die Reliquie verehren, und Projektionen von den verschiedenen Pfartheken in der Stadt zum Dome sind in Trier nichts Seltenes. Heute Nachmittag aber traf die erste große Wallfahrt ein und zwar aus der Eifel. Gestern früh beim ersten Tagesgange sind die Waller von Prüm angekommen. In jedem Dorfe, das die Prümer Prozession berührt, schließen sich ihr neue Pilgerscharen an, so daß sie bei ihrem Einzug in Trier 6000 Teilnehmer zählen mochte. Ein Christusbild eröffnete den Zug. Dann kam ein Priester in blendend weißem Gewande, die prächtig geflickte Stola um die Schulter geschlagen. Rechts und links von ihm, in ziemlich weitem Abstande, marschirten die ersten Wallfahrer und diesen folgten in zwei entlofen Reihen die übrigen Pilger, kräftige, weitergegräunte Männer der Eifel. Die Männer haben ihren gewaltigen baumwollenen Regenfrack auf dem Rücken festgebunden. In der Eifel halten sie den Hut, in der Eifel den Rosenkranz. Die Frauen haben ihre Oberkleid hoch aufgeschürzt und marschiren im rothwollenen Unterrock. Zwischen den beiden Pilgerscharen werden schöne Kirchenfabriken getragen und schreiten die geistlichen Führer der Prozession einher. So bietet sich ein Pilgerzug aus der Eifel einen ungemein malerischen Anblick dar, dessen eigenartiges Gepräge noch erhöht wird durch das lachmüthige, wohlgelegte Gehen der Wallfahrer. Neben der großen Prozession aus Prüm nahm heute das Eintreffen des Kardinal-Bischofs

erzbischofs Gräfin von Wien und des Bischofs Wahl von Dresden die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch.

Trier, 24. August. Bis her sind 120,000 Pilger hier angekommen. Auch vier französische Bischöfe, darunter die von Bordeaux und Cambrai, weilten in den letzten Tagen hier.

Hamburg, 24. August. (W. T. V.) Die von verschiedenen Zeitungen gebrachten Meldungen über den Hafenbau bei Rurhafen kann der „Hamburgische Korrespondent“ aus zuverlässiger Quelle dahin berichtigen, daß die Verzögerung lediglich durch die verhärtete, schwierige Hebung des Brades der „Platessa“ hervorgerufen sei, und daß eine Veränderung des ursprünglich gefestigten Bauplans nicht stattfinden werde. Selbst eine ausgiebige Prüfung des abfälligen Urtheils des Kapitäns Stenzel in der „Deutschen Bauzeitung“ konnte dazu keine Veranlassung geben, weil die festgelegte Lage, die Richtung, die Einfahrt, sowie die Größe und Tiefe des Hafens allen Anforderungen entspräche und der Hafen den größten und tiefgehendsten Schnell-dampfer Eingang gewährte.

Hamburg, 24. August. (W. T. V.) Dem „Hamburgischen Korrespondenten“ wird aus Santiago vom 21. d. M. gemeldet: Die telegraphische Verbindung ist heute wieder hergestellt worden. Am 19. d. M. ließ Valmaceda 60 junge Leute im Alter von 15—20 Jahren, welche sämtlich guten Familien angehörten und sich auf einem Ausbilde bei Santiago zu politischen Zwecken, aber meist undenkbar versammelt hatten, durch Kavallerie niedermetzeln. Dieser Akt hat auch bei den Fremden große Erregung hervorgerufen. Die Armee der Kongreßpartei landete seit dem 20. d. M. früh etwa 20 Kilometer nördlich von Valparaiso. Die Garnisonen von Santiago und Concepcion sind sofort mit den Truppen der Kongreßpartei zum Kampfe gekommen; in näheren Nachrichten fehlen noch.

Schwerin, 24. August. (W. T. V.) Das Befinden des Großherzogs ist während des gestrigen Tages ein leidlich gutes gewesen, der Appetit hatte sich gehoben und die Anfälle von Athemnoth traten nur selten und schwach ein. Der Großherzog hat die Nacht von gestern auf heute ziemlich gut geschlafen.

Hindolstadt, 23. August. Fürst Günther wurde an seinem vorgestigten Geburtstage da durch ausgezeichnet, daß er vom Kaiser zum Generalmajor unter Befehlung à la suite des Garde-Kavallerie-Regiments ernannt wurde. Die militärische Feier des Tages mußte wegen Abwesenheit der zum Manöver ausgezogenen Garnison unterbleiben; sonst würden die herkömmlichen Festlichkeiten abgehalten. Bei dem Festmahl der Staatsbeamten brachte Staatsminister v. Staud den Trinkspruch auf den Fürsten aus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 24. August. (W. T. V.) Der Fürst, die Fürstin und der Erzbischof von Montenegro sind gestern Abend aus Heidelberg eingetroffen. Die Fürstin Milena ist vollkommen wiederhergestellt.

Prag, 24. August. Auf der österreichisch-ungarischen Staatsbahn erfolgte gestern 7½ Uhr Abends auf der Station Wubenz, der zweiten Station hinter Prag, ein Eisenbahnunfall, indem ein Lastzug in den Personenzug hineinfiel. Glücklicherweise hatte sich letzterer gerade in Bewegung gesetzt, als der Lastzug in ihn hineinfiel. Die letzten drei Personenzüge wurden nicht beschädigt. Die Reisenden, von panischem Schrecken erfaßt, sprangen aus den Koupeefenstern und erlitten dadurch mehr oder minder erhebliche Verletzungen. Angehtlich sollen 12 Personen verunruhigt sein. Eine Frau mit einem Säugling sprang aus dem Fenster und fiel so unglücklich auf das Kind, daß es erdrückt wurde.

Prag, 24. August. Ein offizielles Kommando befragt, daß bei dem Eisenbahn-Unfall auf der Station Wubenz acht Personen leicht verletzt sind. Von der gemeldeten Tödtung eines Kindes sei nichts bekannt.

Frankreich.

Paris, 24. August. (W. T. V.) Die Meldung englischer Blätter, daß eine französische Expedition an der Eisenbahnlinie von den Eingeborenen angegriffen worden sei, und daß dabei französische Offiziere mit mehreren Mannschaften gefallen sei, scheint, nach Mittheilung aus Regierungskreisen, unrichtig. Die Expedition ist seiner Zeit zu einer militärischen Demonstration in der Region von Cavally entsendet worden, in Folge von dort erfolgter Ermordung der französischen Reisenden Weizsäcker und Papillon. Diese Expedition ist aber schon vor einigen Monaten ihre Erledigung gefunden und gegenwärtig sei keinerlei Expedition dahin mehr unterwegs.

Paris, 24. August. Die Königin Viktoria hat an den Präsidenten Carnot folgendes Telegramm gerichtet:

Ich bitte Ew. Majestät meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen für die huldreiche Aufnahme, welche Sie dem Admiral Gervais und seinen Offizieren haben zu Theil werden lassen und für die Gefühnungen, welche Sie hinsichtlich des französischen Geschwaders bewundere, über das ich soeben die Neuze abgenommen habe.

Carnot antwortete, wie folgt:

Ich bitte Ew. Majestät meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen für die huldreiche Aufnahme, welche Sie dem Admiral Gervais und seinen Offizieren haben zu Theil werden lassen und für die Gefühnungen, welche Sie hinsichtlich des französischen Geschwaders bewundere, über das ich soeben die Neuze abgenommen habe.

Paris, 24. August. Der Kriegsminister Freyriat wird heute in Maubeuge erwartet zur Besichtigung des verschanzten Lagers, sowie des auf dieser Linie aufgestellten Reiter-Regiments.

Einige Personen stimmten gestern Abend auf dem Quai Voltaire ohne ersichtliche Veranlassung den Ruf an: „A bas la Russie!“ Sofort sammelten sich etwa 100 andere um sie und stimmten in den Ruf ein. Als die Polizei eintrifft, kam es zu einem kleinen Kravall. Schließlich wurden die Schreier auseinander getrieben.

Großbritannien und Irland.

London, 24. August. (W. T. V.) Dem Vernehmen nach hätte die englische Regierung beschließen, Vorstellungen gegen die Verfügung der Kollektoren in Ostia zu erheben. wonach

jedes mit Roggen beladene Schiff, welches diesen Hafen am 26. d. Mts. nicht verlassen haben würde, wieder ausladen sollte.

Die Königin und die Prinzessin Beatrice traten heute die Reise nach Balmoral an.

Nach einem Bericht des „Standard“ aus New York ist der gemeldete Einsturz eines Hauses durch das Gewicht der Menge von Druckmaschinen herbeigeführt, welche sich in den oberen Etagen befanden und das Gleichgewicht störten.

Die „Times“ meldet aus Rangum, man beabsichtige den Ausbruch einer Hungersnoth und von Unruhen im oberen Birma. Der Oberkommissar der Zentralprovinzen Madagaze habe bekannt gemacht, daß er entschlossen sei, den Opium- und Waffenschmuggel zu unterdrücken.

Ein Telegramm der „Times“ aus Kairo besagt, der Gesundheitszustand der Pilger in El Tor sei in den letzten 14 Tagen ein befriedigender gewesen. Die Choleraepidemie sei für Egypten als beendet anzusehen.

London, 24. August. Die „Times“ meldet aus Shanghai: In Kanton ist alles ruhig; der Vizekönig ist damit beschäftigt, die Ansprüche der geschädigten Fremden festzustellen. Die Antworten des Vizekönigs li auf die Forderungen der Vertreter der auswärtigen Mächte sind höchst ausweichend.

Einem Telegramm der „Times“ aus San Francisco zufolge ist der Sultan von dem Unfall, dem ihm kürzlich zustieß, wieder hergestellt. In einer Audienz, welche der Sultan dem englischen Vertreter Portal gestern gewährte, theilte er mit, daß er beabsichtige, seine Armee und Polizei unter das Kommando eines englischen Offiziers zu stellen; ein anderer englischer Offizier solle die Hafenpolizei organisiren und die Verwundeten überführen.

London, 24. August. Nach Meldungen aus Valparaiso finden seit Freitag an der Mündung des Aconcaguaflusses in Chile heftige Kämpfe zwischen den beiden kriegführenden Parteien statt, wobei die Valmacedisten den Kürzeren ziehen. Als die Truppen der Kongreßpartei am Freitag bei Valdelmar, 5 Meilen von Valparaiso, den Fluß zu überschreiten suchten, begann eine blutige Schlacht, die den ganzen Tag währte. Die auf dem nördlichen Ufer des Flusses stehenden Insurgenten stellten Batterien auf und Geschütze, welche von ihren sechs Kriegsschiffen hergenommen waren. Auf beiden Seiten wurde mit äußerster Erbitterung gekämpft. Insgesamt wurden dreitausend Mann getödtet oder verwundet.

London, 24. August. (W. T. V.) Nach einer weiteren Meldung des „New York Herald“ aus Valparaiso fanden bereits seit drei Tagen Gefechte statt, ohne zu einer wirklichen Entscheidung zu führen. Das erste Zusammentreffen fand am Freitag an der Mündung des Aconcagua Fluß und endigte mit der vollständigen Niederlage der Regierungstruppen. Den Insurgenten gelang es nach erbittertem und blutigem Kampfe, welcher den ganzen Tag hindurch dauerte, den Übergang über den Aconcagua zu forciren. Das Feuer der Schiffe der Insurgenten griff sehr entscheidend in den Kampf ein. Die Truppen Valmacedas zogen sich in guter Ordnung zurück. Am Sonnabend hatten die Truppen Valmacedas eine gute Stellung am Gestebe von Vinadema befestigt. Die Hauptmasse war einige Meilen rückwärts konzentriert. Während des ganzen Tages fanden Schanzkämpfe statt, die sich über eine Fläche von 15 Meilen ausdehnten. Die Insurgenten rückten, den Feind langsam zurückdrängend, vor. Am Abend langten sie vor der von Valmacedas Truppen besetzten Hauptlinie an. Valmaceda selbst führte den Oberbefehl und leitete das Gefecht vom Morgen bis zum Abend. Heute ist die Schlacht aufs neue entbrannt. Tausende von Zuschauern sehen dem Verlaufe derselben von Bergen und hohen Punkten aus zu; man erblickt nichts als Rauch, von dem Ausflüssen der Schiffe erleuchtet. Züge von Verwundeten sind unabläßig hinter das Treffen. Bis jetzt ist absolut unumgänglich, so sagen, wer den Sieg davongetragen hat.

London, 24. August. Weitere Meldungen aus Valparaiso besagen: Die Zahl der Valmacedistischen Truppen beträgt 13,000, die der Gegner 7000. Das Fort Callao befi den ersten den Mäden und seine schweren Geschütze bringen den Kongreßisten große Verluste bei. Diese konnten ihre sämtlichen Marinekruppen und eine Anzahl von Geschützen.

London, 24. August. Infolge Meldungen aus Granada in der Republik Nicaragua fand gestern daselbst ein harter Kampf zwischen Regierungstruppen und revoltirendem Militär statt. Der Polizeichef und 6 Offiziere wurden getödtet, gegen 50 Mann verwundet. Die Polizei verhaftete die Urheber der Empörung, die Generale Zavala, Rufino Nolas und Enrique Guzman. Ueber die Stadt ist das Kriegsgesetz verhängt worden.

Ungland.

Petersburg, 24. August. (W. T. V.) Der Botschafter Baron von Mohrenheim, welcher auf zwei Monate beurlaubt war, hat sich gestern nach Frankreich zurückbegeben.

Türkei.

Konstantinopel, 24. August. Wie hier verlautet, hat sich die Verthimmung der politischen Kreise über die Neuernungen, die Abdülmecid in seiner letzten Rede über Egypten und Bulgarien gethan hat, noch nicht gelegt. Zwischen der Pforte und dem englischen Botschafter soll seit dessen Rückkehr auf seinen höchsten Posten eine gewisse Spannung herrschen. Der Botschafter habe sich bisher weder im Palaste noch bei den Ministern gezeigt und auch noch keinen Delegirten des Sultans zur Begrüßung empfangen.

Afrika.

Egypten. Die letzten Nachrichten aus Kairo vom 12. d. M. melden, daß nach den amtlichen Berichten vom 11. August 15,000 Meßkapitaler in Khedba eingetroffen waren, um die Rückkehr nach der Heimath auf dem Seewege anzutreten. In dieser Zahl standen gleichzeitig sieben Todesfälle an Cholera verzeichnet. Die ägyptische Regierung trägt sich mit der Absicht, den in Kairo verbleibenden Vertretern der Mächte eine offizielle Darstellung aller zur Bekämpfung dieser Krankheit utherrschten ergriffenen Maßregeln zugehen zu lassen und daran die Bitte um Unterstützung im Nothfalle zu knüpfen. Im Uebrigen

fährt man fort, die nothwendigsten Vorkehrungen zu treffen, um den egyptischen Ausflaß zu reinigen und aus maßlos aufgetauchten Anstehungsstoffen aus dem Bereiche der bemohnten Orte zu entfernen. Wie es in dieser Beziehung in den Häfen der ärmeren Klasse der Bevölkerung ausfällt, dafür treten die hygienischen Dürft im Innern der menschlichen Wohnstätten als Schreckenszungen ein. Es bleibt noch Alles zu thun übrig. Die Dürft nimmt dabei in erschreckendem Maße zu; selbst in den kühlsten und luftigsten Zimmern schaukeln sie zwischen 30 und 32 Grad C. Das Steigen des Hitz macht sich fortwährend noch langsam bemerkbar und die Höhenhöhe am Nilmeßer bleibt hinter den früheren Jahren zurück. Auf der Insel Khedba wurden am 12. August 14 Ellen 19 Finger, gegen 18 Ellen 8 Finger des Hitz vom Jahre 1890 beobachtet. Hingegen ist die so genannte Nilhöhe, d. h. der Durchfluß des Damnes des Kairo mit Wasser speisenden Ghalligkanalen auf den 14. August angelegt worden.

Das mächtige Volkstheater in Khedba wird nach hergebrachter Weise gefeiert werden. Trotz der übermäßig heißen Jahreszeit hat es sich der Khedba nicht nehmen lassen, die neu angelegte Eisenbahnlinie zwischen den Städten Damanhur und Bahmanieh in eigener Person zu inauguriren. Ein Theil der egyptischen Presse sieht in der französisch-russischen Verbrüderung eine drohende Gefahr für den Weiterbestand des europäischen Friedens und für den Dreißund eine neue Veranlassung, sich jezt aneinander zu schließen und die Mächte ernst fortzuführen. Man rüht selbst die Türkei, in den Dreißund als vierter Staat einzutreten, um unvorhergesehenen Ereignissen die Stirn bieten zu können. In Egypten selbst wird die politische Lage von pessimistischem Standpunkte aus betrachtet. Die arabischen Zeitungen beschäftigen sich angeblich mit dem Aufstande in Yemen und seinen Ursachen, die in erster Linie in der Grausamkeit des türkischen Truppenanführers Mohammed Aref zu suchen seien. Sie weisen einen üblen Ausgang der Bewegung, sobald sich die türkische Regierung nicht schnell dazu entschließt, für die Verwaltung der sidarabischen Gefe vernünftige Gelege und verlässliche Werkzeuge in ihren Beamten zur Ausführung derselben zu schaffen. Mit bloßer Militärgewalt und dem Belagerungszustande sei die Sache nicht abgethan.

Amerika.

New York, 24. August. Nach Meldungen aus Valparaiso sind der Admiral Brown, Befehlshaber des amerikanischen Geschwaders, und die Kommandanten der übrigen auswärtigen Geschwader dahin übereingekommen, das Leben und das Eigentum der fremden Staatsangehörigen zu schützen. Im Falle eines Angriffes auf die Stadt Valparaiso würden vorwiegend Marine-mannschaften zum Schutze der fremden Kolonien gelandet werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. August. Ein in Preußen von einer Gemeindebehörde angestellter, aber von der Staatsregierung nicht bestätigter Richter wäscht sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, vom 5. Juni 1891, kein Veramer in dem Sinne des Strafschöffenbuchs.

— Wilhelmine v. Diller's Schauspiel „Die Geyer-Wally“ gelangt heute in Elysium-Theater zum Vortheil für Frä. Jäger zur Aufführung. Die junge Dame hat durch ihr vielseitiges Talent schon wiederholt zum Seligen mancher guter Vorstellung beigetragen und verstand es, durch ihr lebenswüthiges Wesen sich schnell die Gunst des Publikums zu erwerben. Möge ihr künftiger am heutigen Abend durch zahlreichen Besuch diese Gunst bewiesen.

Der in einem kaufmännischen Geschäft hieselbst thätige Arbeiter Joch verunglückte gestern dadurch, daß ihn ein nicht unerheblicher Höhe herabfallender Balken so unglücklich traf, daß 3 schwere Verletzungen an den Schultern und am Rücken davontrug. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus geschafft.

— Die Stettiner Stahlquelle hat wiederum einen recht erfreulichen Erfolg zu verzeichnen, indem die von dem Komitee für Ferien-Kolonien ihr überwiesenen 73 Kinder sämtlich an Körpergewicht zugenommen haben und einzelne sogar bis 14 Pfund schwerer geworden sind.

— Der „Patriotische Landwehr-Verein“ feiert den Sedantag am Sonntag, den 3. d. M., Nachmittags von 5 Uhr ab, in der „Philharmonie“. Die Feier wird festehen in Konzert (ausgeführt von der heiligen Pionier-Kapelle), Feiern, Prolog, lebenden Bildern, Gesang, humoristischen Vorträgen u. s. w. Zum Schluß Kränzchen. Der Zutritt ist aus Nichtmitgliedern und deren Familien gestattet.

— Von der Direktion des Hoftheaters St.-Dionow erhielten wir soeben die zweite Nummer der daselbst gratis ausgegebenen „Kurhaus-Zeitung“, in welcher zunächst ein interessanter Aufsatz den festernden Einfluß der Bräutlichgigen Ehebrei auf die Entwicklung der Ehebeder darthut und außerdem sehr viele Humorskizzen von dem Redakteur und Vorkommnisse Palast enthalten sind. Diese „Kurhaus-Zeitung“ ist eine von den verschiedensten Neuerungen, welche das Kurhaus St.-Dionow zur Unterhaltung seiner Gäste eingeführt hat und es dürfte kaum ein zweites Bade-Etablissement geben, in dem so viel wie hier zur Förderung der Geselligkeit und Beschäftigung der Gäste seitens der Verwaltung geschehen wird. In Folge dessen hat sich auch zwischen den Besuchern ein so angenehmer Verkehr entwickelt, daß die meisten ihren Aufenthalt weit über die vorgenommene Zeit verlängern und alle Gäste ohne Ausnahme ihr Wiedererkennen im nächsten Jahre fest zuzagen. Der Besitzer des Kurhauses, Herr Bankier Paul Bergmann aus Berlin, hat dessen oberste Leitung seit einigen Wochen selbst übernommen und ihm zur Seite steht der Vorkommnisse Herr Palast, der es verstand, durch geschickte Publikationen so zahlreiches Publikum nach St.-Dionow hin zu leiten und dann auch dessen Wohlwollen für das neue Unternehmen zu gewinnen. Das Kurhaus St.-Dionow giebt 5 Mark volle Pension inkl. Bogis und hat mit dieser Leistung alle anderen Etablissements überholt; wenn die Verwaltung auf dem begonnenen Wege richtig fortfährt, so ist dem neuen Unternehmen eine

Gold- und Papiergeld.			
en per Stück	9 75 6	Engl. Banknoten	26 30 0
teiong	20 38 6	Frans. Banknoten	20 55 6

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Ginter.
Autorisierte Uebersetzung und Bearbeitung von
Friedrich Meißner.

7) Nachdruck verboten.

Mit diesen Worten öffnete Sawegly eine Schublade und nahm aus derselben zwei Eier, dann füllte er einen gläsernen Becher zur Hälfte mit Wasser, zündete einen Gasbrenner an, stellte den Becher darauf und in zwei Minuten war das Wasser kochend. Er that die Eier hinein und während dieselben gar wurden, wärmte er den Kaffee auf dem Gasbrenner im Laboratorium. Schomberg beobachtete ihn mit Aufmerksamkeit. Hermann Sawegly war ein Mann von ziemlich großer Gestalt, von bräunlicher Gesichtsfarbe und schwarzlockigem Haar. In seinen blaugrauen Augen lag Freimuth, trotzdem aber blickten dieselben in gewissen Momenten unruhig und schief, und dann schien es wieder, als ob eine innerliche Unzufriedenheit aus ihnen spräche, die nie gestillt werden könne. Er mochte ungefähr fünf- unddreißig Jahre alt sein, hatte das allen Polen eigene, lebhaftes Temperament und rebete die Landesprache Französisch fast wie ein Franzose. Seine Hände zeigten hier und da die Fleden von Säuren und Chemikalien und zugleich die Schnelligkeit und Geschicklichkeit der Bewegung, die durch fortwährendes, chemisches Experimentiren erworben wird. Er wirkte den Eindruck eines ganz harmlosen und glücklichen Mannes gemacht haben, wenn jene Unruhe in seinen Blicken nicht gewesen wäre, die sich zuweilen fast bis zur Wildheit steigerte. Außerdem gewahrte Schomberg ab und zu ein nervöses Zucken seiner Unterlippe, wenn er an dem Kamin vorüberging, und er glaubte sich nicht zu irren, wenn er dasselbe den Gedanken zuschrieb, die beim Anblick der Blumen des Polen Kopf durchkreuzten. Die Eier hatten kaum eine Minute in dem Becher gelegen, als Sawegly sich zu seinem Gasse wendete. „Herr von Schomberg“, sagte er, „Sie waren so gütig gewesen, mir heute Nacht Ihren Namen zu nennen und Ihre Karte zu geben. Wollen Sie jetzt so freundlich sein und mir sagen, warum Sie sich zu mir bemüht haben?“ „Gewiß. Mein Kommen hat zwei Ursachen. Die erste ist der Wunsch, Sie zu erfahren, wie Sie sich nach dem Verumstalten mit dem Hauptgefecht von heute Nacht befinden.“ „O, ich danke Ihnen. Ich fühle mich noch ein wenig steif im Rücken und auch das Handgelenk schmerzt mir noch, sonst aber hat es Nichts auf sich. Und der zweite Grund?“ „Mit diesen Worten überreichte Schomberg dem Polen das Päckchen Briefe mit der Geheiminschrift. Sawegly war im Begriff, einen Freudenschrei auszustößen, allein er bezwang sich. „Ah!“, rief er, „Sie also haben Sie gefunden!“ „Ja. Als ich gestern Abend von Ihnen ging, fand ich das Päckchen auf der Straße. Ich hätte Sie Ihnen sogleich zurückgegeben, aber Ihre Hand- schrift war bereits verschlossen. So kam ich denn heute Morgen, um zu sehen, ob die Papiere etwa Ihnen gehörten.“ „Die Papiere sind mein und ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet“, antwortete Sawegly. „Es sind Briefe von meiner Schwester, die mir sehr werthvoll sind. Die Franzosen bewahren nur die Briefe ihrer Geliebten auf, wir Polen aber thun dies auch mit denen von unseren Schwestern.“ „Ihre Schwester ist also nicht hier?“ „Nein, aber sie war hier, als sie diese Briefe schrieb. Gegenwärtig ist sie — verheiratet — aber ich erwarte sie in etwa einer Woche — es können auch zwei werden.“

Er hatte die letzten Worte mit einigem Zögern gesprochen. „Sie müssen mich entschuldigen, wenn ich mich mit meiner Majestät beziele. Ich muß aber so gleich wieder fortgehen.“ Damit stellte er das Gefäß auf dem Tisch zurück und machte sich mit Hast über sein Frühstück her, obgleich er es vorzog, als er die Briefe noch nicht wieder hatte, keineswegs so eilig zu gehen zu haben. Als Schomberg dies bemerkte, hielt er es für gut, ihn ruhig gewähren zu lassen und nur sein Thun zu beobachten. Er erhob sich daher und sagte: „Da ich nunmehr meine Pflichten hier bei Ihnen erfüllt habe, will ich auch ich nun gehen und mich meinen eigenen Angelegenheiten widmen.“ „Adieu, lieber Freund!“ rief der Pole lachend. „Nehmen Sie nochmals meinen Dank. Ich habe nun wenigstens wieder einmal mit einem menschlichen Wesen plaudern können, ein Luxus, der mir seit meiner Abreise von Berlin verweigert worden ist.“ „Sie müssen übrigens früher schon einmal in Paris gewesen sein, da Sie unser Französisch so gut sprechen.“ „Das kommt daher, weil meine Mutter eine Französin gewesen ist; mein Vater war ein Deutscher. Aus meinem Namen, Hermann Margo, geht allerdings weder das eine noch das andere hervor.“ „Sehr richtig, indessen könnte man aber doch erwarten, daß Sie Bekannte oder Verwandte von mütterlicher Seite in Paris hätten.“ „Das ist nicht der Fall. Ich bin weder schon einmal hier gewesen, noch habe ich hier Freunde oder Bekannte. Ich bin ganz unglücklich von Berlin hierhergekommen, weil ich, im Vertrauen gesagt, eine chemische Entdeckung zu machen im Begriffe bin. Lassen Sie sich in Kürze die Sache erklären. Zucker, Stärke und Wehl bestehen einfach aus Kohle und Wasser in verschiedenerartiger Zusammensetzung. In dreihund-

zwanzig Pfund Zucker befinden sich zwölf Pfund Kohle und elf Pfund Wasser, weiter nichts. Ich kann daher auch aus dreihundzwanzig Pfund Zucker zwölf Pfund Kohle und elf Pfund Wasser darstellen, und zwar mit Leichtigkeit. Umgekehrt aber liegt die Sache anders. Ich bin jedoch im Begriff, hinter ein Verfahren zu kommen, vermuthlich reifen man aus Holzkohle und Wasser Zucker, Stärke und Wehl fabriziren kann. Damit wird Geld zu verdienen sein, sage ich Ihnen. Der wenigen Tagen nun merkte ich in Berlin, daß ein Freund von mir, ebenfalls ein Chemiker, mir dieses Verfahren abzulernen versuchte. Wie die Verhältnisse lagen, wäre ihm dies sicherlich auch gelungen, wenn ich nicht einen kurzen Entschluß gefaßt hätte und hierher nach Paris geflohen wäre. Es hätte mich wenig gefreut, den Profit meiner Entdeckung mit jenem Menschen theilen zu müssen. Verzeihen Sie, wenn ich Sie noch so lange aufgehalten habe, aber nun wissen Sie alles. Adieu, lieber Freund.“ Mit diesen Worten schloß er hinter Schomberg die Thüre. Während der Kapitän die Treppe hinunterging, mußte er sich gefassen, daß sein Besuch in der Wohnung des Polen ihm keine Aufschlüsse gebracht hätte, es seien denn die, daß Hermann Margo sehr froh gewesen war, seine Briefe wieder zu bekommen, und daß er bis jetzt drei weiße Kojenthusien erhalten hatte. Unten im Hausflur traf er Marcellac, der ihm berichtete, daß Monsieur Jolly, der dem Polen vorhin auf dessen Spaziergang gefolgt war, ihm drüben in der Weinstraße seine Mittheilungen machen werde. Schomberg begab sich in das bezeichnete Lokal. Der Bericht des alten Jolly war kurz und prägnant. Er war dem Verdächtigen bis zum Boulevard gefolgt, wobei ihm nur aufgefallen war, daß derselbe viel schneller als gewöhnlich ging, also offenbar in Eile zu sein schien. Der Pole war in den Boulevard Montmartre eingebogen und sodann direkt auf den, dem Variététheater gegenüber belegenen Kiosk zugegangen,

wo er wieder eine Kojenthusien gekauft hatte. Zugleich mit dem Gelde dafür hatte er einen Brief auf den Kiosk gelegt, den die Verkäuferin sodann auf einem hinter ihr befindlichen Brett verpackte. „Hat sie den Brief nicht aufgemacht?“ „Nein, Monsieur.“ „Schön. Ich werde den Brief zu erlangen suchen. Sie bleiben hier und folgen dem Polen, wenn —“ Er konnte seinen Satz nicht vollenden, denn Jolly hatte sich, ohne ein Wort zu sagen, erhoben und war hinausgegangen. Schon wollte Schomberg darüber zornig werden, da aber wurde er plötzlich aufmerksam, denn Hermann Margo eilte, so schnell er laufen konnte, die Straße hinunter, in einiger Entfernung gefolgt von dem alten Jolly. Als der Pole über den Straßenrand bog, wartete Schomberg eine neue Ueberraschung. Der verdächtige Chemiker hatte seine bisherige Gewohnheit aufgegeben und trug jetzt statt einer weißen, eine reiche Kojenthusien im Knopfloch. Als ihm die beiden aus den Augen waren, machte Schomberg sich auf den Heimweg nach seiner Wohnung, wo er um diese Zeit den Geheimagenten Ragnier erwarten konnte, der den Kojenthusien beobachtet hatte. Der alte Marcellac blieb in der Rue de Man- benze zurück, um hier das Haus Nummer 55 im Auge zu behalten. Zu Hause angelangt, fand Schomberg eine Note von Ragnier vor, worin der Beamte das Folgende meldete: „Hermann Margo hatte um 10 Uhr 25 Minuten einen Brief in dem Kiosk abgegeben und war dann wieder nach Hause geeilt, ohne seinen gewöhnlichen Spaziergang zu machen. Der Brief befand sich in einem gelben Umschlage. Ragnier hatte dies genau sehen können, als die Verkäuferin denselben hinter sich auf ein Brett legte.“ (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Mittwoch, den 9. September d. J., Vorm. 11 1/2 Uhr, findet Paradeday Nr. 10, Erdgesch. rechts, die Versteigerung der im Baudirekt. III. an der Ecke der Kaiser Wilhelm- und Elisabeth-Strasse, dem August-Platz gegenüber, belegene Parzelle 3a, statt. Die Verkaufsbedingungen, sowie der Lageplan liegen in unserem Geschäftszimmer aus. Stettin, den 19. August 1891.
Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.
Nach einer kürzlich ausgeführten chemischen Untersuchung enthält das Wasser der hiesigen Leitung in 100,000 Theilen 10,70 Theile organischer Substanzen und ist demnach zur Zeit kein gutes Trinkwasser.
Königliche Polizei-Direktion.
Graf Stolberg.

Kirchliche Anzeigen.
Bischöfliche Methodisten-Gemeinde (Preussische, 104, p. r.):
Dienstag und Mittwoch Abends 8 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Weber. Jedermann ist freundlich eingeladen.
Logengarten.
Dienstag, den 26. August, bei günstiger Witterung:
Konzert. Anfang 4 Uhr.
Zurückgekehrt.
Dr. Heidenhain, Schulzenstr. 37.
Bahn-Atelier
für Damen und Kinder
von Helene Ullrich,
jetzt Breitenstraße 48.
Einlegen künstlicher Nähe, Blumen etc.
Einsetzen künstlicher Zähne
unter Garantie des Gutes, Plombiren, sowie sämtliche Zahnoperationen zu billigen Preisen.
E. Kalinke,
Mönchenbrücker, 4, 2 Tr., Ecke Bollwerk.

Weber's Postschule Stettin.
Unter Staatsüberaufsicht. Bedeutendste Post- schule Nordost-Deutschlands. Tüchtige erfahrene Fachlehrer. Gründl. Durchbildung für die Dauer, auch im Post- u. Telegraphenwesen. Gute u. billige Pension im Hause. Stets gewissenhafte Aufsicht. Näh. d. Postdirektor a. D. Weber, Dir. Deutschstr. 12.
Schönschreiben
schöne Schrift
Kunde wird in 2-3 Wochen (inkl. u. Auslage) schwarz u. schön, d. Buch. 50 Pf. (Deutsch, Lat., Röm.) halbjähr. Prospekt. Sehr Gander in Stuttgart. (Post- u. Telegr. Anstalt.)
Pensionäre finden freundliche Aufnahme und gute Pflege bei Frau Hauptmann Mass, Stettin, Gieselerstraße 13. Nähere gütige Auskunft ertheilen Herr Geheimrath Schulz, Königs, Professor Muß und Professor Haupt.
Grdl. u. bil. Lehrl. u. Biol.-Unt. b. e. gepr. u. erf. Lehr. Abt. an d. Königl. H. Gräber, H. Domstr. 1.
Die Askanische Militär-Vorbereitungs-Anstalt, Berlin SW., Hallesche-Strasse 10.
Staatlich conc. Gegründet 1890
Bereitet vor für das Kadetten-, Primaner und Einj.- Freiw.-Gemein. Mit und ohne Pension. Prospekt gratis durch den Dir. W. r. c. h. t.

Technikum Einbeck
(Brosch. Sammler).
Nützliche — seitens der Königl. Preuss. Regierung mehrf. subventionirte —
Maschinen-
für
Neues (41.) Semester 13. Okt. er. — An- frage erhalten durch den Direktor Dr. Stiehl das Programm gratis zugesandt. Der Magistrat.
Gelegenheitsgedichte
werden angefertigt.
Geß. Offerten erbitte unter „M. G. 20“ an die Expedition d. Bl. zu richten.
Pommerendorfer Krieger-Verein.
Der Vereinigung des verstorbenen Kameraden Buchow treten die Mitglieder von A. bis J. am Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittags um 4 Uhr, im Vereinslokal an.
Der Vorstand.

Geringster Kohlenverbrauch, Vorzüglichste Construction, Beste Materialien garantirt.



HEINRICH LANZ in MANNHEIM.
Kataloge gratis.
Verkaufsfilialen mit Lager von Maschinen und Reservetheilen, mit Monteuren und Werkstätten in:
Berlin N., Breslau, Königsberg, Regensburg.
Jährlich 500 Lokomobilen.
1400 Arbeiter.

Die Gartenlaube
beginnt soben ein neues Quartal mit dem Roman
Baronin Müller.
Von Karl von Heigel.
Man abonnirt auf „Die Gartenlaube“ 1891 in Wochen- Nummern bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Abonnementspreis vierteljährlich nur 1 Mk. 60 Pfg. Mündliche und schriftliche Bestellungen werden auch an den Schaltern der Post-Anstalten angenommen. Das erste und zweite Quartal der „Gartenlaube“ 1891, u. a. den Roman „Eine unbedeutende Frau“ von W. Heimbürg vollständig enthaltend, werden auf Verlangen zum gleichen Preise nachgeliefert.

Für Blutarme für schwache und kranke Personen, insbesondere für Damen, ist
ächter Eisencognac Golliez
zur Kräftigung und raschen Wiederherstellung der Gesundheit das beste Mittel.
Berühmte Professoren und Aerzte, sowie 17-jähriger Erfolg bestätigen die unzweifelhafte, heilkräftige Wirkung gegen Blutschwäche, Blutarmuth, Nervenschwäche, schlechte Verdauung, allgemeine Körperschwäche, Herzklappen, Uebelkeit, Migräne etc. Erfriehend und stärkend für Kranke und Schwache, besonders für Damen. Belebt den Organismus, hilft Erkrankungen. Selbst vom geschwächtesten Magen, wenn alle anderen Mittel versagen, leicht zu vertragen. Greift die Zähne durchaus nicht an. Preisgekrönt mit 17 goldenen etc. Medaillen. Nur echt mit obiger Schutzmarke „2 Palmen“. Beim Einkauf achte man darauf und verlange stets ausdrücklich „Eisencognac Golliez“. Preis Mk. 3.50 und Mk. 6.50 per Flasche. Erhältlich in Apotheken. Bestandtheile: Ferrum dialys 5 %, Cognac fin bois 66 %, Aquea destill.

Farben, trockene und mit bestem Doppelfirniss angeriebene, Lacke und Lackfarben, Firnisse, Siccative, Pinsel aller Sorten für Maler und Maurer in reichhaltiger Auswahl. Leim, Schellack. Schablonen für Maler und Maurer.
W. Reinecke, Frauenstr. 26,
Firnis-, Lack-, Siccative- und Lackfarben-Fabrik, Drogen- und Farbewaaren-Handlung, gegründet 1843.

Bur Einsegnung Gesangbüchern
empfehle mein auf das reichhaltigste verleihe Lager von
zu allerbilligsten Fabrikpreisen.
Bollhagen in Halbesee zu 2,50 Mk.,
besgl. in Ganzleder zu 3,00 Mk.,
besgl. in Goldschnitt zu 3 Mk.,
besgl. in Goldschnitt, Ganzleder, mit vergol- deten Mitteln, zu 3,50 Mk.,
besgl. in reich verziertem Lederbande zu 4 Mk. und 4,50 Mk.,
besgl. in Chagrin zu 5 Mk., 6 Mk. und 7 Mk.,
besgl. eleganteste Luxusbände in Saffian und Halbleder mit neuen Aufträgen zu 8 Mk. bis zu 15 Mk.,
besgl. in Sammet mit reichen Verzierungen in den neuesten Mustern bis zu 15 Mk.
Als Neuheit empfehle:
Gesangbücher in kleinem Formate, hochelegant.
Sämmtliche Einbände sind in meiner eigenen Druckerei angefertigt und sam- daher volle Garantie für bestmögliche Ausführung geben.
Das Eintragen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind ferner mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größte Auswahl. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Muster im Schaufenster.
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9. Kirchplatz 4.

Concerthaus.
Sonntag, den 29. d. Mts., Abends 6 1/2 Uhr:
Vocal- und Instrumental-Concert,
veranstaltet vom Stettiner Gesang-Verein unter Leitung seines Dirigenten Herrn M. Janovius. Orchester: Die Kapelle des 5. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 42.
Direktion: J. Theil Herr Kapellmeister C. Mer- tens. II. u. III. Theil Herr Musik-Dir. M. Janovius.

Verein ehem. Kameraden des Garde-Corps.
Festordnungen für den 2. September sind von dem Kameraden Ekkart (Hofmarkt Nr. 16) sogleich in Empfang zu nehmen. Willkürliche für das Theater siehe Be- sammlung des Kreisverbandes Stettin am Donnerstag und Freitag. Um zahlreiche Theilnahme bittet
Der Vorstand.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.

Stettin-New-York.
Billige Fahrpreise, beste Verpflegung, einzig directe Dampfer- Linie zwischen Bremen und Nord-Amerika.
Polaris 8. September, **Polynesia** 22. September. Ausfahrt wegen Frost und Völligkeit erhalten Jo- hannsen & Mücke, Stettin, Unterwelt 7, sowie die Agenten O. Sundin, Greifenhagen, Gustav Eberstein, Gars a. D. (Nr. 1327).

Gerechtigkeit
hat das Reichsgericht waltend lassen, als es jüngst ent- schied, daß die Theilnahme bei der L. Stuttgarter Gerichten-Gesellschaft in allen deutschen Staaten gestattet sei. Neben Monats eine Rente, nächste am 1. September d. J. Haupttreffer Mk. 150 000, 120 000 u. Jahresbeitrag Mk. 42.—, 1/2jähr. Mk. 10,50, monatl. Mk. 3,50. Statuten verleihe
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.
Barbierhöfe wegen Bezug zu verk. Adressen unter A. B. 10 in d. Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9.
Sichere Probestelle! Wegen des Todes meines Vaters möchte ich meine Wäcker, verbunden mit tüchtiger Pfefferkücherei und Mehlfabrik unter günstigen Um- ständen zum 1. Oktober d. J. verkaufen.
Anzahlung nach Uebereinkunft.
W. Schablik, Wollin i. Pomm.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.
Lesen es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet; Tausende verdanken denselben ihre Wiederherstellung. In Beziehung durch das Verlags-Verlag in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.
In Stettin vorrätig in der Buchhandlung von Hans Priebe, vorm. Späthen'sche Buchhandl., Breitenstraße Nr. 41.

Staubenerregend
find die entzündeten Gelenke des 6. u. 7. Buch Moses (Schlaganfall) gewesen. Statt 5 Mk. nur 3 Mk. und hochpreisige Damen-Photographien (Summe 3 Mk. und 5 Mk. per 12 Stüd. Versandt portofrei per Nachnahme.
F. Kohn, Kommandantenstr. 52, Berlin. Nur noch kurze Zeit.
C. L. Geletneky,
Stettin, Hofmarktstraße 18.
empfehl:
Nähmaschinen
aller Systeme, speziell:
Geletneky's Rundschiffchen- Nähmaschinen,
D. R. P. 43093, gold. Medaille Wien 1890.

Löschmappen
in prachtvollen neuen Bildern empfiehlt
R. Grassmann,
Schulzenstraße 9.

